

**Gehalten (Ort/Datum):** Grindel / 27. Dezember 2008

Taufe von Sara Niedorf und Pablo

**Text:** Luk 4,16-21

## *Leben – alle Jubeljahre*

### EINSTIEG

Im Sommer dieses Jahres hörten einige von uns eine Meldung in den Medien, die uns wie Science Fiction erschien. Der große Teilchenbeschleuniger, der Hadronen-Speicherring am Europäischen Kernforschungszentrum CERN in der Schweiz nahm am 10. September seinen Betrieb auf. So ganz genau wissen wir Laien ja nicht, was Teilchenbeschleunigung soll, aber man sagt uns: Grundlagenforschung. Nun meldeten sich auch Gegner der dort geplanten Experimente. Bei diesen Experimenten – so sagten sie – könnten kleine Schwarze Löcher entstehen. Also nicht die, die man in den Anorak bekommt, wenn man mit Sylvesterknallern nicht aufpasst, sondern die im Weltall. So Superstaubsauger, die alle Materie einsaugen und vernichten. Und genau das könnte bei so einem Experiment passieren. Ratzfatz ist ein schwarzes Loch gebaut und die Erde und mit ihr gleich die ganze Milchstrasse wird darin geschreddert. Was natürlich ein echtes Gegenargument gegen solche Versuche wäre.

Die (geistliche) Wahrheit hinter dieser Meldung ist aber: kleine Schwarze Löcher durchziehen unser ganzes Leben. Dinge, die unsere Kraft, unsere Zeit, unsere Gesundheit einfach in sich aufsaugen. Die Bibel nennt das Sünde oder noch viel banaler: Welt. Jeder Mensch trägt diese Schwarzen Löcher in sich. Wir würden sie nur nicht so bezeichnen.

Fragen wir doch einfach mal folgendermaßen: welche Fragen bestimmten einen Großteil unseres Lebens in diesem Jahr? Ich schlage folgende drei vor:

- Was gehört mir oder wie könnte es mir gehören? Fragen des Besitzes.
- Was macht mich unfrei? Die Arbeit, die Sucht, die Familie, die Krankheit.
- Wenn das nur gutgeht! Wir nennen das Sorgen.

Ich glaube, dass ein großer Teil unserer Lebenskraft in diese Fragen geht: Besitz, Freiheit, Sorge.

### **TEXT: LUKAS 4,16-21**

<sup>16</sup> Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf und wollte lesen. <sup>17</sup> Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: <sup>18</sup> »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, daß sie frei sein sollen, und den Blinden, daß sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, <sup>19</sup> zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.« <sup>20</sup> Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. <sup>21</sup> Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.

## **HINTERGRUND „GNADENJAHR“**

Jesu Antrittspredigt. Alle Augen sind auf ihn gerichtet. Was hat er vor? Was wird er zu dem Text kommentieren? Was ist sein Programm? Warum sagt er – und das sind ja die Worte, die die Leute schocken – heute ist dieses hier in Erfüllung gegangen (V. 21)?

Gehen wir einen Schritt zurück. Jesus hat ein besonderes Jahr angekündigt. Das Gnadenjahr, auch Erlassjahr, Sabbatjahr, Halljahr oder Jubeljahr genannt. Man nimmt sogar an, dass in Israel in jenem Jahr so ein besonderes Jahr war. Ich will euch ein wenig Hintergrund geben, was hier passiert: es gibt im dritten Mosebuch ein ganzes Kapitel über das Sabbat- und Jubeljahr. Alle sieben Jahre sollte es ein Sabbatjahr geben. Und dann wiederum alle sieben mal sieben Jahre ein Jubeljahr, im fünfzigsten Jahr. Also etwas, das man höchstens einmal im Leben bewusst erlebt. Dieses Sabbat- und Jubeljahr hatte direkt etwas mit den drei Fragen zu tun, von denen ich eben sagte, dass sie die meiste Zeit unserer Lebensenergie aufsaugen.

- **Besitz:** in Not verkaufter Besitz soll zurückgegeben werden
- **Freiheit:** verarmte Leibeigene sollen ihre Freiheit zurück erhalten
- **Sorgenfreiheit:** man durfte weder säen noch ernten, sondern einfach vom Feld weg essen, was dort wuchs. Gott wird sich um deine Existenz sorgen, nicht nur.

Diese Sozial- und Wirtschaftsordnung ist eine radikal andere als jede, die wir kennen. Ökonomen sagen, es sei eine Ökonomie des Genug. Eben nicht der Gewinnmaximierung bis zum Anschlag, der Habgier und des grenzenlosen Wachstums, sondern eben umgekehrt. Gott sorgt dafür, dass es genug sein wird.

Stellt euch vor, wir würden heute nach diesem Modell leben? In regelmäßigen Abständen würden die Besitzverhältnisse quasi neu geordnet werden? Ausbeutungsstrukturen würden unterwandert und mir müssten lernen, mit dem auszukommen, was wir haben?

So radikal ist die Gesellschaft, dass wir in der Bibel nicht eine einzige Andeutung finden, dass dieses Modell Gottes jemals angewendet wurde. Nicht einmal. Ja, als das Volk Israel ins Exil geht, Jahrhunderte später, da wird es heißen: nun bekommt das Land die Ruhe der Sabbatjahre, die ihr ihm verweigert habt.

Und genau das ist es, was Jesus wieder aufgreift. Aber er greift es nicht nur auf, sondern er sagt: das geht jetzt – mit mir – für euch in Erfüllung. Das Reich Gottes, in dem so radikal über Besitz, und Freiheit gedacht, so sorglos im Gottvertrauen gelebt werden kann: das hat jetzt mit mir begonnen. Die Menschen, ob auserwähltes Volk oder nicht, haben es nicht zuwege gebracht. Jesus kündigt es an und erfüllt es.

Schauen wir uns unsere drei Fragen noch einmal an, und zwar im Hinblick sowohl auf das zu Ende gehende Jahr als auch auf die heutige Taufe.

### **1. BESITZ**

Die erste Frage, sagte ich, die uns meist umtreibt und unsere Lebensenergie abgreifen will, ist die Frage nach dem Besitz. Wir müssen und wollen alle Geld verdienen, es auch ausgeben und konsumieren. Wenn ich irgendwo bin, dann versuche ich immer mal zu hören, über was die Menschen sich so unterhalten, im Restaurant oder im Schwimmbad oder wo auch immer. Ist euch mal aufgefallen, dass die meisten Gespräche um Geld gehen? Achtet mal darauf. Das Thema Besitz nimmt einen Riesenplatz ein, rein quantitativ. Wenn ich meine Kinder so im jetzigen Alter betrachte, dann denke ich manchmal, das ist das Thema Nr. 1: was gehört mir und was gehört meinem Bruder/meiner Schwester nicht? Da kannst du als Vater und Mutter in Engelszungen reden,

diesen ganzen Pädagogenquatsch von wegen jeder darf mal und gehört doch uns allen und so. Das Programm läuft ab. Das Schwarze Loch saugt.

Wer mit Jesus lebt, so verstehe ich seine Antrittspredigt, der lebt nur im Gnadenjahr. Das was *in realiter* für einmal in fünfzig Jahren angesetzt war, wird Lebensstil. Ein anderer Umgang mit Besitz. Wir bekennen das in der Praxis, indem wir Zehnten geben. Ein kleiner Versuch, das umzusetzen. Aber auch mit den restlichen 90% wollen wir verantwortlich umgehen lernen. Wir lernen hier durch Jesus, dass Gnade nicht nur ein geistlicher Begriff ist. Durch Gnade erlöst. Genau. Aber hat damit auch das Gnadenleben begonnen? Ein Leben nämlich, dass mit Besitz anders umgehen kann? War 2008 ein Gnadenjahr? Für mich war es das, weil ich immer zu essen hatte, satt. Wir hatten genug, als Familie. Nicht so viel, um luxuriös zu verreisen oder neu zu möblieren oder ein schöneres Auto zu kaufen. Aber es war genug. Gott hat Gnade gegeben.

## **2. FREIHEIT**

Dann haben wir noch das Thema Freiheit: was macht uns unfrei? Welche Ängste, welche Sorgen, welche Süchte, welche Zeitkiller und Umstände nehmen uns die Freiheit, wir selbst zu sein?

Jesus kündigt das Gnadenjahr an und das heißt. Alle Unfreien sollen frei werden. Da hört der Leibeigene, der hoffnungslos Überschuldete die Worte: du kannst nach Hause gehen, zu deiner Familie. Du kannst ab jetzt wieder deinen eigenen Acker bestellen.

Wer sich für Christus entschieden hat (und ihr beide bekundet das heute), der stellt sich an die Seite des Mannes, der die Freiheit proklamiert hat. An die Seite Jesu. Der kennt den Befreier par excellence. Ich bin gekommen, um die Gefangenen zu befreien. Was hält dich gefangen? Existenzängste? Leistungsdrang? Alkohol oder Drogen? Zeitnot? Geldsorgen? Einsamkeit? Bei dieser Aufzählung wird einem plötzlich klar, wieviel Sklaventreiber es in unserem Leben gibt.

Und Jesus ist angetreten, uns von diesen Machthabern zu befreien und dafür zu sorgen, dass wir Heim kommen? Genau das ist es. Jede einzelne dieser Nöte können wir und sollen wir sogar an ihn abgeben. Er will sie bearbeiten. Manchmal braucht er Zeit, manchmal unsere Mitarbeit, manchmal unsere echte Bereitschaft. Aber ich höre als Prediger viele Geschichten von Siegen, die Jesu Nachfolger geschenkt bekommen, weil sie an der Seite des Befreiers stehen. Weil sie im Gnadenjahr leben.

## **3. SORGLOSIGKEIT**

Da war noch ein Schwarzes Loch, das alles in sich einsaugen will: die Sorge. Das Gnadenjahr Israels war ein göttlicher Befehl, sich nicht zu sorgen. Hört mal den Wortlaut aus 3. Mose 25, 20: <sup>20</sup> *Und wenn ihr sagt: Was sollen wir essen im siebenten Jahr? Denn wenn wir nicht säen, so sammeln wir auch kein Getreide ein -, <sup>21</sup> so will ich meinem Segen über euch im sechsten Jahr gebieten, daß er Getreide schaffen soll für drei Jahre, <sup>22</sup> daß ihr säet im achten Jahr und von dem alten Getreide esset bis in das neunte Jahr, so daß ihr vom alten esset, bis wieder neues Getreide kommt.*

Ist das nicht Gnade, wenn man so leben kann? Ich will meinem Segen gebieten über dir, dass ... – eine starke Formulierung. Und Jesus sagt: das ist heute erfüllt. Das beginnt jetzt. Das fängt jetzt an, in der Entscheidung für Jesus Christus, deren Symbol die Taufe ist.

## **SCHLUSS**

Wäre das nicht ein Gnadenjahr 2009, in dem man sorgloser leben könnte? In dem man frei ist von

den Zwängen des Materiellen, in dem man frei ist von den Versklavungen des Alltags und der selbstauferlegten Zwänge, in dem man frei ist von den Sorgen, wie es wohl werden wird, was wir wohl essen werden? Kann so etwas Lebensgrundlage sein? Oder werden wir es am Ende dann doch so machen wie das Volk Israel? Wir überliefern diese Botschaft in unserer Bibel, aber wir leben sie nicht aus. Wir trauen den frommen Worte nicht wirklich. Wir glauben den Gesetzmäßigkeiten, die uns eingetrichtert wurden und nach denen wir bis jetzt ganz gut durchgekommen sind mehr als den Worten Jesu.

Diese beiden hier haben sich für Jesus entschieden. Viele andere von euch haben das auch. Damit haben wir gesagt: wir wollen so leben wie im Gnadenjahr. Frei! Als freie Menschen und eben damit auch: frei für andere Menschen. Denn das ist das eigentliche Ziel der christlichen Nachfolge. Nicht das wiederum egoistische Streben nach dem persönlichen Segen, nach der Sorglosigkeit und dem himmlischen Schlaraffia. Sondern frei zu sein, wirklich für andere dieser Segen zu sein. Anderen diese radikale Lebensweise vorzuleben. Den status quo dieser Welt nicht ungeändert und schweigsam hinzunehmen.

2009, das soll ein Gnadenjahr werden. Die Gnade Jesus soll in uns breit werden, soll statt eines Schwarzen Loches ein weisses werden, das nicht die guten Dinge in sich einsaugt, sondern wie ein Durchlauferhitzer wirkt. Wir wollen Menschen sein, die für andere Durchlauferhitzer des göttlichen Segens sind. Das ist die wahre Freiheit, in die wir bereits jetzt gestellt sind.